

Unsere Heimat

Zeitschrift für Landeskunde
von Niederösterreich



(Faint, illegible text from the back of the page)

Inhalt

3 Editorial

Beiträge

4 *Margarete Platt*

„Juden“-Wege und -flurnamen in Wien und Niederösterreich

14 *Gerd Maroli*

Zur Entstehungsgeschichte des herrschaftlichen Schüttkastens
in Mautern an der Donau

Forum

24 *Wolfgang Lang*

Die Araburg und deren Freunde

25 *Ralph Andraschek-Holzer*

Der Bezirk Krems – Alte Ansichten und Bücher

Eine Ausstellung aus den Sammlungen der NÖ Landesbibliothek

26 *Thomas Knoll*

Kulturlandschaftsprojekt Tullnerbach

27 *Erwin Reidinger*

Geotop-Marmorsteinbruch Engelsberg in Winzendorf-Muthmannsdorf

31 *Heribert Schutzbier*

Museum Mannersdorf und Umgebung

32 *Gottfried Zawichowsky*

musik aktuell 98

34 *Franz Forstner*

Die Sonderausstellungen im Schloß Pottenbrunn von 1973 bis 1997

37 *Ralph Andraschek-Holzer*

Ambros Pfiffig (1910–1998) – Eine Würdigung aus historiographiegeschichtlich-
landeskundlicher Sicht

42 Vom Wasserrad zur Turbine – Das Schaukraftwerk Schwellöd in Waidhofen an der
Ybbs

45 Rezensionen

73 Vereinsnachrichten

76 Vereinspublikationen

77 Publikationen des NÖ Instituts für Landeskunde

81 Autorenverzeichnis – Heft 1/99

83 Verein für Landeskunde von NÖ

- Förderung der Direktvermarktung: Ziel der Projektgemeinschaft ist es, eine einheitliche Präsentationslinie für die Irenentaler Direktvermarkter zu schaffen. Als erste Aktion fand im letzten Jahr eine Informationsveranstaltung statt, die auch für heuer wieder geplant ist.
- WF-Wiesenförderung: Die Bearbeitung der Anträge auf WF-Wiesenförderung (Pflege ökologisch wertvoller Flächen) ist bereits abgeschlossen. Die Düngungsauflagen wurden in Abstimmung mit der Projektgemeinschaft vereinheitlicht und neu festgesetzt.
- Heckenpflegekonzept: Auf die landschaftsprägenden Hecken und Baumreihen wurde das Förderungsinstrument „Pflege von Hecken und Feldgehölzen“ angewendet. Einstufung: Stufe 1, Auflage: Pflegeeingriffe auf zumindest 1/3 der Heckenfläche in 5 Jahren.
- Förderung von Äckern in der Kulturlandschaft Irenental: Aus Gründen des Landschaftsbildes, der Erholungsnutzung, der Wirtschaftlichkeit und auch des Naturschutzes ist eine Förderung eines gewissen Anteils an Ackerflächen im Gespräch.
- Landwirtschaftliche Vorrangflächen: In diesem Zusammenhang wird die Ausweisung von Landwirtschaftlichen Vorrangflächen im Landschaftskonzept diskutiert, um in Kernflächen der Landwirtschaft Aufforstung zu verhindern. Für die genaue Abgrenzung soll ein Vorschlag unterbreitet werden.

Erfolgsbilanz

Im Rahmen des Vorprojekts zum Kulturlandschaftsprojekt Irenental wurden

- ein strukturiertes Diskussionsforum mit regelmäßigen Treffen geschaffen,
- die Zusammenarbeit Bauern – Gemeinderäte – LW Fachschule – ÖBF verbessert,
- Instrumente der örtlichen Raumordnung (Landschaftskonzept, ...) erläutert und die Anliegen der Projektgemeinschaft in die Raumordnung eingebracht,
- die Projektgemeinschaft bei der Projektentwicklung unterstützt,
- eine koordinierte Abstimmung der WF-Wiesenförderung erreicht,
- Geldmittel für die Erhaltung und Pflege der Hecken erschlossen,
- die Idee einer Ackerförderung zur Sicherung der Bewirtschaftung verfolgt,
- die Direktvermarktung der Irenentaler Bauern ausgebaut und
- eine naturräumliche Grundlagenerhebung in die Wege geleitet.

Thomas Knoll

Geotop-Marmorsteinbruch Engelsberg in Winzendorf-Muthmannsdorf

Am 7. Juni 1998 wurde der Marmorsteinbruch Engelsberg als Geotop und technisches Denkmal der Öffentlichkeit feierlich vorgestellt. Der Steinbruch liegt in der Marktgemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf, pB Wiener Neustadt. Aufgrund seiner erhöhten Lage auf dem Engelsberg, einem Teil der Fischauer Vorberge, besteht eine hervorragende Aussicht über das Steinfeld. Er wird daher von Wanderern gerne als Ausflugsziel angenommen.

Bei dem hier abgebauten Marmor handelt es sich um einen dichten Hallstätter Kalk, der in dieser Ausbildung nur auf dem eng begrenzten Raum des Engelsberges vorkommt. Er ist durch seine fleischrote Farbe und die Durchaderung mit weißen Klüften gekennzeichnet.



Abb. 2: Marmorsteinbruch Engelsberg, 1995. – Photo: Erwin REIDINGER.

net. Das Gestein ist aus Meeresschlamm entstanden, der vor ca. 200 Millionen Jahren in der Obertrias abgelagert wurde. Die rote Färbung wird durch Eisenverbindungen hervorgerufen.¹⁾

Die älteste bekannte Aufzeichnung über den Steinbruch stammt aus dem Jahre 1698. Danach hat der Wiener Neustädter Steinmetzmeister Paul Klimpfinger das Gelände von der Herrschaft Starhemberg gepachtet.²⁾ In den Jahren 1860 bis 1901, sowie vor dem und während des Zweiten Weltkrieges erfolgte ein intensiver Abbau. In den Kriegsjahren waren auch italienische Arbeiter beschäftigt, woran eine Inschrift an einer Zisterne in der Nähe des Steinbruches erinnert: *gli operai italiani 26-7-941 costruirono*. Die Blöcke wurden mittels Seilsäge gewonnen.³⁾ Die von dieser erzeugten Schnittflächen verleihen dem

- 1) Peter GOTTSCHLING, Geologie Hohe Wand-Winzendorf-Muthmannsdorf, NÖ Landesbaudirektion Geologie, geologische Beratung.
- 2) NÖLA, Archiv Hernstein, Karton 1, Nr. 32.
- 3) Alois KIESLINGER, Gesteinskunde für Hochbau und Plastik. In: Schriftenreihe des Wirtschaftsförderungsinstituts der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien (Wien 1951) 128.



Abb. 3: Marmorsteinbruch Engelsberg 1995, Riffelung der Schnittflächen durch den Abbau mittels Seilsäge. – Photo: Erwin REIDINGER.

Steinbruch sein markantes Aussehen (s. Abb. 3). Letzter Betreiber war das *Natursteinwerk Tribuswinkel*, das nach Kriegsende der USIA-Verwaltung unterstellt worden war.⁴⁾ In dieser Zeit wurde der größte Teil der abgebauten Blöcke einer Verwendung zugeführt.⁵⁾ Danach blieb der Steinbruch bis auf eine geringfügige Wandabsprengungen zur Schottergewinnung stillgelegt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Engelsberger Marmor vielerorts verwendet.⁶⁾ Die wichtigsten Bauten sind im folgenden chronologisch aufgelistet:

- Dom zu St. Stephan in Wien, barockes Türgewände in der oberen Sakristei, Säulen und Platten einiger Nebenaltäre
- Neuklosterkirche in Wiener Neustadt, Altarschranken der Seitenaltäre
- Kunsthistorisches Museum in Wien, 272 Baluster der Prunkstiege und die Sockel für Büsten im 1. Stock
- Wiener Künstlerhaus, Fußbodenbelag im Foyer
- Privathaus in der Argentinierstraße 42 in Wien, 20 Säulen, 2,65 m hoch und 30 cm im Durchmesser
- Reichsparteitagsgebäude in Nürnberg⁷⁾
- Sockelverkleidung des Befreiungsdenkmals auf dem Schwarzenbergplatz in Wien⁸⁾
- Wiener Südbahnhof (Wiederaufbau), Steinverkleidungen der Halle und Teile der Außenverkleidung
- Bezirkshauptmannschaft in Wiener Neustadt am Neuklosterplatz, Fußboden im Erdgeschoß der Eingangshalle und Trittflächen der Stiege in den 1. Stock
- Muthmannsdorfer Pfarrkirche, neuer Fußbodenbelag nach Restaurierung 1989. Dabei handelt es sich um die letzte Steinanwendung.

Seit 1985 finden jährlich internationale Bildhauer-Symposien statt, die aus dem Engelsberger Marmor ihre Kunstwerke schaffen.⁹⁾ Beim Bildhauersymposium 1995 in Bad Fischau war der Verfasser als Redner eingeladen.¹⁰⁾ Er regte damals an, daß der Marmorsteinbruch aufgrund seiner Einzigartigkeit als „technisches Denkmal oder Geotop“ unter Schutz gestellt werden sollte. Diese Anregung fiel bei den Vertretern der Marktgemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf auf fruchtbaren Boden. Als ersten Schritt führte das Bundesdenkmalamt noch im selben Jahr eine Erhebung durch und stufte den Steinbruch als „bemerkenswertes Technik- bzw. wirtschaftliches Denkmal“ ein, das in der bestehenden Form unverändert erhalten werden sollte. Eine wesentliche Begründung für diese positive Stellungnahme war die Tatsache, daß der jähe Abbruch der Arbeit im Steinbruch eine eindrucksvolle Momentaufnahme der Arbeitsmethoden möglich machte. Da sich der Steinbruch im Eigentum der Gemeinde befand – und befindet –, stand er ex lege bereits unter Denkmalschutz¹¹⁾, was bedeutet, daß jede Veränderung am Bestand einer Zustim-

4) Die USIA-Betriebe in Niederösterreich. Geschichte, Organisation, Dokumentation = STUF 5 (Wien 1983) 64 u. 255f.

5) Heute befinden sich nur noch etwa 50 Rohblöcke auf dem Areal.

6) Siehe KIESLINGER, Gesteinskunde (wie Anm. 3) u. DERS., Die Steine der Wiener Ringstraße (Wiesbaden 1972). – Meist handelt es sich um Werkstücke mittlerer Größe, die durch die natürlichen Klüfte begründet ist.

7) Siehe USIA-Betriebe (wie Anm. 4) 256.

8) Vor ca. 10 Jahren durch Granit ersetzt; siehe USIA-Betriebe (wie Anm. 4) 256.

9) Bildhauer im Steinbruch Engelsberg. Winzendorf-Muthmannsdorf, Niederösterreich. Symposium 1985 und 1986 (Katalog), Symposium 1987 und 1988 (Katalog), Symposium 1989 und 1990 (Katalog), und Katalog über Arbeiten aus den Jahren 1991, 1992 und 1993.

10) Erwin REIDINGER, Festansprache zum Symposium im Schloß Fischau am 25. August 1995 (Manuskript 1995).

11) Siehe § 2, Denkmalschutzgesetz = BGBl. Nr. 167/1978.

mung des Bundesdenkmalamtes bedarf.¹²⁾ Die Klarstellung von 1996 sicherte den Steinbruch endgültig als technisches Denkmal.

Der zweite Schritt betraf das „Geotop“. Hierüber fanden Besprechungen, eine Vermessung und Arbeiten zur Freilegung der geschnittenen Sohle des Steinbruches statt. Der Begriff „Geotop“ ist zur Zeit in keinem Lexikon zu finden – es handelt sich um eine neue Wortschöpfung analog dem Begriff „Biotop“. Er wird aber international verwendet und so definiert:

Geotope sind erdgeschichtliche Bildungen der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde oder des Lebens vermitteln. Sie umfassen Aufschlüsse von Gesteinen, Böden, Mineralien und Fossilien, sowie einzelne Naturschöpfungen und natürliche Landschaftsteile.¹³⁾

Für den Marmorsteinbruch Engelsberg trifft auf jeden Fall jene Passage zu, die sich auf die Entwicklung der Erde bezieht. Er gibt nämlich Einblick in die Gesteinsbildung anlässlich der Auffaltung der Alpen.

Das *Geotop Marmorsteinbruch Engelsberg* soll in das *Erlebniswegenetz Hohe Wand-Föhrenwelt* eingebunden werden. Es wird durch das Land Niederösterreich gefördert und durch das *EU-Regionalförderungsprogramm LEADER II* mitfinanziert.

Erwin Reidinger

Museum Mannersdorf und Umgebung

Das *Museum Mannersdorf am Leithagebirge und Umgebung* befindet sich in dem 1579 erbauten herrschaftlichen Getreidespeicher (Schüttkasten) und wurde 1979 eröffnet. Es ist ein Vereinsmuseum; Rechtsträger ist der *Kultur- und Museumsverein Mannersdorf a. Lgb.* Auf einer Ausstellungsfläche von nahezu 1000 m² umfaßt das Museum vier Abteilungen und eine Radiosammlung von über 100 Apparaten. Zusätzlich steht ein ca. 160 m² großer Raum für Sonderausstellungen zur Verfügung.

Mineralien und Fossilien

Da das Leithagebirge der östlichste Ausläufer der Zentralalpen ist und in seinem Kern aus Urgestein besteht, finden sich dort fast alle Mineralien, die im alpinen Bereich vorhanden sind. An seinen Rändern wurden durch Meere, besonders in der Tertiärzeit, dicke Kalkablagerungen angelegt, die reich an Fossilien sind. Glanzlichter dieser Ausstellung sind schöne Baryt- und Gipskristalle, Zähne des Riesenhais, eine Rhinocerosbacke, ein Oberkiefer eines Dinotheriums und versteinerte Affenzähne. Muscheln, Schnecken, Seeigel und Korallen bilden ebenso Teile des umfangreichen Materials wie Epidot, Granat, Pyrit und Bergkristall.

¹²⁾ Bundesdenkmalamt, Abteilung technische Denkmale, GZ 26.991/1/1996 v. 18. März 1996, Winzendorf, NÖ, Marmorsteinbruch Engelsberg – Erhaltung.

¹³⁾ Siehe Geologische Bundesanstalt, Geotopinfo, „Land um Laa/Thaya“, ÖGG-Exkursionsführer Nr. 17.